

Dr. Karl-Wilhelm Hirsch
als Vorsitzender der FDP Würselen
Würselen, den 25.05.2008

„De Wöschelter Sief“ Eine Glosse über die missratene Platzgestaltung

... vom malerischen Morlaixplatz kommend wenden wir uns nach links. Schon nach wenigen Metern vorbei an Leerständen, die an die alte Tradition der Möbelhäuser in Würselen erinnern, erblicken wir ein neues Wahrzeichen der Düvelstadt: das Stadtdach, eine architektonische Meisterleistung moderner Baukunst. Neun stählerne Säulen tragen einen schlichten Baldachin, der in seiner erkennbaren Nutzlosigkeit auch ohne jeden Schmuck auskommt.

Am Ende der Neuhauserstraße angekommen öffnet sich die Plaza. Sofort erkennt man wie harmonisch sich das Stadtdach in die Weite, in das Platzhafte, des neuen Marktes einpasst. Man atmet unwillkürlich tief ein im Angesicht des Raumes, in den die Blicke eintauchen.

Inmitten der in modernem Stil gehaltenen Pflasterung überrascht ein Bächlein den Betrachter. In Kaskaden ergießt sich das Wasser in seinem steinernen Bett, von den Würselenern liebevoll „Sief“ genannt. Und im wahrsten Sinne seiner Bedeutung übernimmt er auch die Aufgabe eines solchen und transportiert beflissen die kleinen Dinge des Lebens, denen sich die Besucher doch so gerne im öffentlich Raum entledigen. Im Gullisieb sammeln sich dann auch die Kleinode modernen Lebens und legen Zeugnis davon ab, in welcher liebevollen Verpackungen die kleinen und großen Naschereien verpackt waren, die von Besuchern mit Geschick in die „Sief“ eingebracht werden.

Wir gehen den Platz, der leicht vom Stadtdach ansteigt und dem Bächlein seine muntere Kaskaden abverlangt, hinan. Sind wir in Begleitung älterer Begleiter, die nicht mit einem mutigen Schritt das Ufer des Bächlein wechseln können, wählen wir am Stadtdach die linke Seite des Bächleins, das rechte Ufer also. Dort nämlich befinden sich die Verweilzonen, in denen sich mit Muße lustwandeln ließe, wenn ...

... ja wenn nicht die alte Kirche den Eindruck der Moderne und der Harmonie trüben würde. Einige mittelalterlich verhaftete Würselener nennen sie noch den „Würselener Dom“. Er steht für die Vergangenheit, ist quasi ein Symbol für die geschichtlich architektonische Unbedeutsamkeit der Stadt an der Wurm.

Die modernen roten Stadtmütter und schwarzen Stadtväter – oder war es gerade umgekehrt – haben diesen Stilbruch längst erkannt und werden dem durch eine Hochbebauung vor der Kirche begegnen, die den Blick auf das alte Gemäuer zum guten Teil nehmen soll. Die Stadt wird weder eigene Mühen noch Kosten der Anwohner scheuen, um auf dem eingeschlagenen Weg zu neuer Stadtkultur weiter voran zuschreiten. Erst dann wird man sich in den vereinsamten Verweilzonen ganz dem Eindruck des modernen Würsels hingeben können...